

Us der Wärkstatt vom Werner Bula

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **24 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-189560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Us der Wärkstatt vom Werner Bula

Erscht mit Füfedryssge het er agfangen Ärnst mache mit syner Schriftstellerei. Er het em Läbe scho mängs abgluegt gha und derby usere gsunde Ryfi use chönne schrybe.

Wie eigetli die meischte Dialäktdichter het au der Werner Bula der rächt Wäg dur d Schriftsproch dure gsuecht und gfunde. Syni schriftdütsche Wärk si gsi «Sangeten Ueli» und «Chläus das Findelkind».

Eismols isch aber doch das durebroche, wo üsem Fründ no nöcher gsi isch weder s Hömmli, d Liebi zu der Muetersproch.

1935 isch im Verlag vom Ämmetaler-Blatt z Langnau es Buech «*Der Fürabebitz*» usecho. Eifachi Gschichten usem Volch. Scho do hets e si afo zeige, ass der Werner Bula syni Lüt bodeguet bchönnt.

Vo 1938 a het der Verlag Francke z Bärn gwüsst, ass do eine wärdet, wos guet im Sinn het und öppis cha. Drum si au alli Buecher später vo dört us verleit worde.

Im glyche Jahr isch s Buech «*Neu Choschtgänger*» usecho. Zähl Gschichte, guet abgewoge zwüschen ärnst und heiter, i der rächte Dosis. Der Dichter sälber het dozmol drüber gschribe:

«He wohl, mi ghört u seit das doch no vil: der Liebgott het halt verschieden Chostgänger. Grad das isch mer z'Sinn cho, wo-n-i druber nachedänt ha, was i mym neue Bärndütschbuech ächt wöll für ne Name gä. U was men under ,em Liebgott syner verschiedene Chostgänger' versteit, äbe echly kurligi, apartigi Lüt, vo settigne isch o da i däm Buech d'Red.»

1941 z mitts im Chrieg, het der Roman «*Tue wi-n-i sött*» wyt über die bärndütschi Sprochgränzen use möge glänge. Sogar die «*Neui Zürizytig*» het däm Buech vil fründligi Wort gönnt. Nit vergäben isch das Wärk vo der schwyzerische Schillerstiftig uszeichnet worde. Das seit grad alls.

1943 begägne mer em Wärk «*Sibe Wünsch*». Was do der Werner Bula i dene vier Gschichte schrybt, isch nit nume do, für churzi Zyt z mache. Es steckt meh derhinder, Seel und Erziehig, ohni welle z morale.

1945 git der Werner Bula mit em Buech «*Die neu Chrankheit*» dene aufs Dach, wo meh wei schyne weder ass sie si. Er macht das mit eme ganz gsunde Mueter-

witz. Derby verletzt er gar niemer und seit glych d Wohret graduse. Es Meischterwärk!

1946 Chuum es Johr spöter, begägne mer em Wärk «*D Landflucht*». Do drususe gwahret me, wie der Dichter Stadt und Land bchönnt wie sy Hosesack, wien er weiss wo die uf em Land der Schueh drückt und was ne z danke git. Für das z schrybe hets nit numen es Bitzeli Guraschi bruucht.

1953 schänkt üs der Werner Bula mit em Buech «*Apartig Chutze*» drei Gschichte voll Läben und Wöhret. So rächt öppis zum Vorläse a de länge Winteröbe.

Näbe dene Buecher lyt e grossi Mappe voll Prologe und Gedicht für Familiefescht ufem Schrybtisch. *Beat Jäggi*

Der Dramatiker

Jetzt aber wird s ganze Bild erscht rächt fertig, wenn me darf gseh und erläbe, wie der Werner Bula üsem Volkstheater dienet het. Was eim muess Ydruck mache, das isch durewägs d Gsinnig. Do gits kei billigi Salbaderei mit Zuckerwasser, keini vertlehnte Liebesromane usem Kino. Eis Stück wies ander packt a. Der Werner Bula machts nit wien e Sorte vo Theaterschryber, wo em Publikum nume wei augedienere. Er nuelet au nit bloss i Sachen ume wo tüe rüchele und chutzele. Durs Band ewäg gohts ums Hälfte. Grad das isch vilicht s Gheimnis, worum i de Herbst- und Wintermonete uf so vil Landbühnine Bula-Stück ufgführt wärde.

Drum ischs e si au der Wärt, de Läser vo «Schwyzerlüt» z zeige was alls a Theaterstück vom Werner Bula umen isch.

Verlag Benteli AG, Bärn-Bümpliz:

Burebrot, Schauspiel i vier Akte us der Zyt vo der Landflucht und vo der Krise (5. Uflag).

Der Hingeruse-Schutz, Lustspiel i zwe Akte.

E chli meh Vertraue, Schwank i zwe Ufzüge.

S Hudilumper-Grytli, es Bärndütsches Schauspiel i drei Akte (5. Uflag).

Der Parteibüffel, es Bärndütsches Lustspiel i drei Akte.

Z Höch-use, es Bärndütsches Schauspiel i drei Akte (3. Uflag).